

Bezugspreise für das

Inland

ganzjährig K 36—  
halbjährig K 18—

für das Ausland

ganzjährig K 72—  
halbjährig K 36—

für Amerika

ganzjährig D. 2·50

# Gottscheer Zeitung

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung der Gottscheer Zeitung in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung der Gottscheer Zeitung in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif berechnet und von der Verwaltung des Blattes übernommen.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt, Manuskripte nicht zurückgesendet.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 10.957.

Nr. 9.

Kočevje, am 1. Mai 1921.

Jahrgang III. (18).

## Die Ursachen der Abwanderung.

Slowenische Blätter mußten vor etlichen Tagen zu melden, daß über 800 Gottscheer um die deutschösterreichische Staatsbürgerschaft eingekommen seien. Die Zahl ist entschieden übertrieben. In der Stadtgemeinde sollen 71 solcher Personen sein, in Koprivnik (Nesseltal) 156, in Nemškaloka (Unterdeutschau) von 211 Einwohnern 63; in Polom (Ebental) von 397 Einwohnern sogar 371. Nun weiß man in letzterer Gemeinde gegenwärtig von keiner Person, die um die deutschösterreichische Staatsbürgerschaft angefragt hätte; wohl aber wurden bei der Volkszählung alle dortigen 371 Deutschen sonderbarerweise jenen beigezählt, deren Staatsbürgerschaft noch unentschieden ist, und aus dieser irrtümlichen Eintragung entstand offenbar die Meinung, daß sich die ganze Gemeinde um die österreichische Staatsbürgerschaft beworben habe. Aus diesem einem Falle läßt sich der Schluß auf die Unverläßlichkeit der übrigen vorangeführten Ziffern ziehen. Immerhin ist es richtig, daß in einzelnen Gemeinden Gesuche um die deutschösterreichische Staatsbürgerschaft eingereicht worden sind. Auch das sei zugegeben, daß ihre Zahl eine bedeutendere Steigerung erfahren hätte, wenn die Schaffung eines neuen Heimes leichter wäre. Im slowenischen Berichte wird hinzugesetzt, daß die Gottscheer zumeist deswegen vom Optionsrechte Gebrauch gemacht hätten, um sich dem Militärdienste zu entziehen. Dazu möchten wir bemerken, daß für die gegenwärtig so starke Auswanderung von slowenischen Jünglingen und Männern nach Amerika ganz offen auch der Widerwille gegen das Militärleben als eine der Ursachen bezeichnet wird. Und so mag denn auch die harte Behandlung der Soldaten, über die genug schon in und außer dem Parlamente Klage geführt worden ist, für einen Teil von Gottscheern bestimmend gewesen sein, sich um ein anderes Vaterland umzusehen. Aber die starke Auswanderung nach Amerika auch unter den Slowenen und das Fortziehen von Gottscheern nach Österreich hat noch eine andere gewichtigere Ursache. Es ist die mißliche materielle Lage der Gegenwart und die wenig versprechende Zukunft. Der Bauer kennt sich vor lauter Steuern ganz einfach nicht mehr aus und sieht den Briefträger fast nur mehr als Überbringer von Zahlungsaufträgen ins Haus kommen. Die hinaufgeschraubten Grundsteuern, die Personaleinkommensteuer, für deren Berechnung seit Auflassung der Schätzungskommissionen mancherorts viel Willkür herrschte, die Hauszinssteuer, welcher allen Pachtzins fast aufricht und gleich vorgeschrieben wird, sobald ich nur einem Einleger einmal Unterstand gewähre, dazu die Invalidensteuer und die Zollsperrre, sind Dinge, die wohl manchem das Daheimbleiben verleiden. Die Leute werden auch anderswo Steuern zahlen müssen, aber während Tschechen, Polen, Ungarn und die Österreicher durch Übernahme und Anerkennung der Kriegsanleihen die Nachkriegslasten weniger empfindlich machen, schweigt sich über diesen so wichtigen Punkt unsere Regierung noch immer aus und macht noch immer keine Miene, wenigstens die oft schon angekündigte Rückzahlung des seinerzeitigen 20% Abzuges durchzuführen. Und als ob der Plagerei noch nicht genug wäre, soll den Parteien bei der demnächst vorzunehmenden Auswechslung der 1 und 2 Kronennoten nur das bezahlt werden, was einen noch gut leserlichen, echten Stempel trägt. Da kommen die Leute ohne ihr Verschulden wieder zu Schaden und müssen obendrein noch zur politischen Behörde, um sich zu äußern, woher sie die falsch gestempelten Kronen haben usw.

Und wenn man wenigstens eine offene Besprechung dieser Übelstände zuließe. So aber läuft man Gefahr, wegen jeden Wortes das einer zufälligen Regierungspartei nicht genehm ist, gleich zu den staatsfeindlichen Elementen gezählt zu werden. Schlimmer kann es mir anderswo auch nicht gehen, hat deshalb schon mancher gesagt, sein Bündel geschnürt und anderswo sein Zelt aufgeschlagen.

Vorangeführte Ursachen zum dauernden Verlassen des Reiches sind uns und den Slowenen gemeinsam. Für Gottschee kommt als dritte Hauptursache noch die Verhinderung jedweden deutschnationalen Lebens hinzu. Man verstehe uns wohl. Nicht ein staatsfeindliches Deutschtum wollen wir hiemit haben, wohl aber soviel Rücksicht, daß die Eltern nicht gehindert werden ihr Kinder deutsch unterrichten zu lassen; soviel Berücksichtigung beanspruchen wir, daß neben deutschen Volksschulen auch das deutsche Gymnasium in Gottschee wieder erstehen soll und das Studentenheim zurückgegeben wird.

Es ist eine Gefinnungsroheit sondergleichen, wenn ein slowenisches Blatt höhrend bemerkt, den Gottscheern dürfe anderswo, nur in Gottschee nicht, weitere Ausbildung in einer deutschen Anstalt geboten werden. Wie schwer wird doch von unserem Volke der ausschließliche Gebrauch der slowenischen Sprache in amtlichen Zuschriften und Erledigungen empfunden; wie leicht ließe es sich anders machen. Man wartet von einem Tag zum anderen und hofft auf Erleichterung. Statt dessen kommen neue Einschränkungen. Die allerneueste ist die Verfügung, von jetzt ab auch in der „Gottscheer Zeitung“ die deutschen Gottscheer Ortsnamen nur mehr in slowenischer Bezeichnung zu bringen. Man begründet dies mit einem diesfälligen Beschlusse der Landesregierung vom 15. Februar l. J. Aus dem Wortlaute des Beschlusses ist aber zu entnehmen, daß ihn die Behörden genauer oder weniger streng anwenden dürfen. Wenn Ausnahme berechtigt ist, so ist sie gewiß für Gottschee und für unser Blatt am Platze. Die deutsche Benennung unserer Dörfer ist die ursprüngliche und vielfach bis heute die einzige. Die slowenischen Neubenennungen sind nicht einmal den Slowenen geläufig. Zu dem ist unser Blatt vor allem nur für die Gottscheer bestimmt und ihnen hat seinerzeit die Narodna vlada den freien Gebrauch ihrer Sprache und dazu gehört doch sicher auch der freie Gebrauch ihrer deutschen Ortsnamen, zugebilligt.

Wir haben unter Anführung aller Gründe die Landesregierung um Abänderung dieser letzten Maßregelung ersucht, fürchten aber sehr, daß Slovenski Narod, Jutro oder Jugoslavija dies gleich wieder zum Anlaß nehmen werden, die Gottscheer als Rebellen zu verketzern. Und weil die Dinge so stehen, trachten manche ihrer Heimat, so teuer sie ihnen sonst war — zu entfliehen.

## Aus Stadt und Land.

**Kočevje.** (Die Gemeindevahlen) werden in den Landgemeinden unseres Bezirkes wahrscheinlich erst im Sommer stattfinden; warum sie so hinausgeschoben werden, konnten die Gemeindevorsteher von der Bezirkshauptmannschaft nicht erfahren. In der Stadt aber erhält man bald den neuen Ausschuß, da nur die Nationalsozialisten eine Kandidatenliste vorgelegt haben. Die slowenische Wirtschaftspartei ist mit der Liste zu spät gekommen. Daß die Nationalisten auch zwei Demokraten Platz in der Liste gewährt haben, ist wegen der nahen Verwandtschaft beider Parteien nicht wunderlich. Aber einen katholischen Religionslehrer in der Liste der erzliberalen Nationalsozialisten zu sehen, das begreife wer da kann. Es ist eine völlig mißlungene Reinwaschung, wenn dem Domoljub dies als eine große Errungenschaft gemeldet und als eine dem slowenisch-katholischen Parteigängern genehme Tat hingestellt wird.

(Ernennungen.) Offizial Franz Hude wurde zum Kanzlei-oberoffizial, Franz Rom und Andreas Hutter zu definitiven Kanzlisten ernannt.

(Todesfall.) Am 21. April starb der Sattlermeister Rudolf Novan, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 41 Jahren. Er hinterläßt eine Gattin mit vier unmündigen Kindern. Er war ein

rühriges Mitglied des hiesigen Handwerkervereines. Die Handwerker gaben ihm vollzählig das letzte Geleit.

— (Verlängerung der Arbeitszeit.) Nach ministerieller Verordnung vom 8. April l. J. darf in kleineren gewerblichen Betrieben, in denen nicht mehr als fünf Arbeiter beschäftigt sind und maschinelle, Wasser- oder elektrische Kraft nicht zur Anwendung kommt, die Arbeitszeit auf täglich 10 oder wöchentlich 60 Stunden verlängert werden.

— (Landwirtschaftliche Darlehen.) Die Regierung hat einen eigenen Fond dafür gebildet, daß aus ihm bedürftige Bauern Darlehen für landwirtschaftliche Zwecke erhalten. Die Darlehen werden gegen Verpfändung von Wertpapieren und gegen grundbücherliche Sicherstellung gegeben und 6% Zinsen abverlangt. Für unsere Gegenden, wo Spar- und Darlehenskassen gegen mäßige Prozente jedem Darlehen bewilligen, ist die Regierungsaktion von geringer Bedeutung.

— (Den Mitgliedern zur Kenntnis.) Professor Berner hat das aus 100 K Kriegsanleihe bestehende Vermögen des ehemaligen Deutschen Beamtenvereines in Kočevje dem Deutschen Kulturverband überwiesen.

— (Schulnachricht.) Der gewesene Schulleiter in Böllandl Herr Otto Zinnecker, bisher Lehrer in Glantschach, wurde zum Oberlehrer für Rößenberg bei Velden am Wörthersee ernannt.

— (Unentgeltlicher Kunstdünger.) Die vom Sekretär der Landwirtschaftsgesellschaft Herrn Jamnik vor Wochen eingetragenen Proben von Chilisalpeter werden an jene, die sich hiesfür gemeldet, jetzt versendet. Die für ein Ar berechnete Kunstdüngerprobe soll bei trockenem Wetter ausgestreut und die angebaute und gedüngte Fläche mit einer gleich großen und gleich bebauten ungedüngten dem Ertrage nach genau vermerkt und das beiderseitige Ergebnis nach der Ernte der Landwirtschaftsgesellschaft mitgeteilt werden.

— (Verbot der Ketten sprenger-Marken und Postkarten.) Seit 16. April dürfen keine alten Marken mehr gebraucht werden, sondern nur solche Marken und Postkarten, die das Bildnis des Regenten oder des Königs tragen.

— (Mais in Überfluß.) Nach Berichten ausländischer Blätter ist der europäische Markt mit La Plata Mais überschwemmt. Unser inländischer Mais wird infolgedessen bald billiger werden müssen.

— (Die Wiedereinführung der Schatzungskommissionen) für die Bemessung der Personaleinkommensteuer ist über allgemeines Verlangen von der Finanzdelegation beschlossen worden.

— (Erhöhung des steuerfreien Einkommens.) Der Finanzminister hat das Vorgehen der Steuerbehörden, die noch immer nur ein 1600 K nicht übersteigendes Reineinkommen als steuerfrei behandelten, als ungesetzlich erklärt und ausdrücklich betont, daß erst bei einem Reineinkommen von über 4800 K die Steuerpflicht beginnt.

— (Katholische und serbischorthodoxe Kirchenbauten.) In Beigrad soll nun doch einmal eine katholische Kirche gebaut werden. Die dortige Stadtgemeinde will den nötigen Grund umsonst hergeben. Die Belgrader Katholiken haben zum genannten Zwecke bereits 160.000 Kronen gesammelt und der hl. Vater zwei Millionen Kronen für den Neubau spendet. In Ljubljana und Maribor aber werden serbischorthodoxe Kirchen gebaut werden.

— (Neuerliche Postgebührenerhöhung.) Mit 1. April wurden die ausländischen Postgebühren erhöht; mit 1. Mai tritt eine bedeutende Erhöhung dieser Gebühren fürs Inland in Kraft. Jeder Brief muß jetzt mit mindestens einer 2-Kronenmarke, jede Postkarte mit 1 K, die Zeitungen mit 40 h versehen sein. Die kleinste Gebühr für Pakete beträgt 20 K.

— (Frachtermäßigung.) Für Holzklöße wurden die Bahntarife um 40 Prozent herabgesetzt.

— (Gesteigerte Kohlenförderung.) Die Kohlengruben Jugoslawiens liefern jetzt mehr Kohle als vor dem Kriege. Es wird nicht nur der inländische Bedarf gedeckt, sondern bald auch ausgeführt werden können. Obwohl auch die Kohlenpreise fallen werden?

— (Zuerst sich dann anderen.) Der 20%ige Abzug kommt jetzt zur Zurückzahlung. Zuerst erhalten die Postämter ihre Beträge zurück, dann werden erst andere an die Reihe kommen.

— (Zwischen uns und Frankreich) soll nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches (militärisches) Bündnis abgeschlossen werden. Die Drängenden sind die Franzosen, die es gerne hätten, daß wir ihnen die Kastanien aus dem Feuer holen, damit sie sich selbst die Finger nicht verbrennen möchten.

— (Der Branntweinschank) ist wieder gestattet, doch nach wie vor von Samstag 6 Uhr abends bis Montag 11 Uhr vormittags untersagt. Dawiderhandelnde können bis 1000 K gestraft werden und auch das Gewerbe verlieren.

— (Die Zivilkleider der Soldaten.) Demnächst sollen soweit es noch nicht geschehen ist, die bisher in verschiedenen Magazinen Sloweniens hinterlegten Zivilkleider der gewesenen Soldaten an die Ge-

meindeämter zur Verteilung an die Berechtigten gesendet werden. Es handelt sich um mehr als 20.000 Garnituren.

— (Gleichheit und Freiheit.) Den sozialen Irrtümern gegenüber skizziert Universitätsprofessor P. Dr. Konstantin Hohenlohe D. S. B. (Wien) im „Neuen Reich“ die Wahrheit und daran anschließend seine Gedanken von sozialer Arbeit. Über die Schlagworte Gleichheit und Freiheit äußert er sich: Wir glauben, daß das Ziel des Menschen nicht im Irdischen beschlossen ist. Wir glauben weder an eine absolute Gleichheit, noch an eine absolute Freiheit — des Menschen. Wir glauben, daß die Menschen dem ewigen Ziele nach gleich sind, wir glauben, daß alle Menschen gleichmäßig derselben Sittenordnung unterworfen sind. Wir verurteilen es als ungerecht, wenn jemand ausschließlich fremden Zwecken, sei es staatlichen oder individuellen dienen soll. Wir halten es aber für eine Utopie, jede soziale Ungleichheit in der Gesellschaft verschwinden zu lassen. Und wie die Menschen niemals absolut gleich, so können sie auch nicht absolut frei sein. Eine Utopie ist es von einer Überwindung von Staat und Kirche zu träumen. Solange wir hier auf Erden wandeln, bleiben wir dem ewigen Sittengesetz unterworfen. Und wenn wir dasselbe übertreten, so strafen wir uns selber. Unbehagen, auch zeitliches Unglück schreiten im Gefolge der Sünde. Räumen Menschen alle Schranken weg, welche die ewige Sittenordnung den Menschen setzt, so befinden sie sich einem Haufen von arbeitscheuen, entkräfteten, tiefunglücklichen Leuten gegenüber, die neben dem Hass, dem Neide, der Verbitterung, die sie erfüllen wird, an den notwendigsten Dingen Mangel leiden. Denn nicht umsonst ist in jenem Gebete, das der Herr uns gelehrt, die Bitte um das tägliche Brot mit jenen Bitten enge verknüpft, daß das Reich Gottes unter uns wohne.

— (Autoritätshatz.) Ein Kennzeichen unserer überall vom Gesinnungsbolschewismus angesteckten Zeit ist die Geringschätzung und der Haß jeglicher Autorität. Dieser Haß ist ein Krankheits-symptom unseres Zeitalters. Kann die menschliche Gesellschaft ohne Autorität überhaupt existieren? Nein! Ohne Autorität kommen nicht einmal ein paar Buben bei ihrem Spiel, ja nicht einmal Diebs- und Räuberbanden aus. Ohne Autorität gibt es kein Familienleben, keine Erziehung, keinen Unterricht. Eine Gesellschaft, ein Staat ohne Autorität ist ein Ding der Unmöglichkeit und je schwächer die Autorität ist, auf desto schwächeren Füßen steht auch Staat und Gesellschaft, was heutzutage in so manchen Staaten nur zu deutlich zu spüren ist. Ohne Achtung vor der Obrigkeit, ohne Pflichtbewußtsein und Gehorsam geht es nun einmal nicht. Allerdings jede gesetzgebende Macht hat nur dann und nur solange wahre Autorität, wenn diese in irgendeiner Weise unmittelbar oder mittelbar, auf Gott zurückgeführt werden kann. Jedes Pflichtbewußtsein und jeder Gehorsam ist nur dann menschenwürdig und dauerhaft, wenn sie gleichfalls in irgend einer Weise, auf Gott zurückgeführt werden können. Der Mensch schlechthin als solcher kann nie von einem anderen Gehorsam verlangen. Er kann höchstens den äußeren Gehorsam der Tat erzwingen, nie den inneren Gehorsam des Willens und der Gesinnung von sich aus begründen oder ermöglichen. Wo Gott daher von seinem Schöpferthron gestürzt wird, muß früher oder später dasselbe geschehen, was mit einer Perlschnur geschieht, wenn der Faden herausgerissen wird: die menschliche Gesellschaft zerfällt in eine Masse von Atomen und jeder sucht sich seine eigenen Wege. An Stelle der Harmonie tritt das Chaos, an Stelle der Ordnung die Anarchie. Das bestätigen auch alle Blätter der Geschichte der Menschheit. Nach jedem Sturz der Autorität muß die Stimme des Gewissens sich wieder vernehmbar machen, muß der wahre Autoritätsgedanke wieder lebendig werden, muß das Band des göttlichen Gesetzes die losen Atome wieder zusammenraffen. Dann erst ist wieder Ordnung möglich.

— (Eine mutige Stimme in England.) Ein englischer Geistlicher richtet an den Herausgeber des „Manchester Guardian“ folgende Erklärung: „Gehörter Herr! Können Sie Platz finden für den Protest wenigstens eines englischen Geistlichen gegen das Schweigen und die Untätigkeit der Häupter seiner eigenen Gemeinschaft angesichts des gegenwärtigen so ernsten und beispiellosen Standes der Angelegenheiten? Weshalb wird nicht eine Zusammenkunft aller Bischöfe einberufen und eine Resolution eingebracht die klar feststellt, daß Deutschland nicht die einzige Nation ist, die für den Krieg verantwortlich zu machen ist, sondern, daß im Gegenteil alle großen Nationen Europas, wir selbst eingeschlossen bis an den Hals mit darin stecken, und daß die Erkenntnis dieser Tat, sache die Alliierten zur Mäßigung veranlassen sollte! Kein gebildeter Mensch kann bezweifeln, daß die Dinge in der Tat so liegen, und die englische Kirche sollte, soweit sie durch ihre Geistlichkeit sprechen kann, ohne weiteres Zögern das ganz deutlich verbreiten. Deutschlands Anerkennung durch die Unterzeichnung des Vertrages wurde durch Gewalt und Zwang erhalten und besagt garnichts. Auf dieser Grundlage verfahren die Alliierten weiterhin; das ist ein Akt internationaler Heuchelei und Pharisäertums. Sie sagen durch den britischen Premierminister: „Wir sind nicht von Deutschland Vorschläge bekommen, die eine ‚endgültige Erledi-

gung' darstellen, kann zwischen uns kein Friede sein." Das heißt also: Wir sind sehr freundliche und vernünftige Leute solange wir vollkommen unseren eigenen Weg gehen können. — Auf diese Weise kann sich der größte Schutz ein gutes Ansehen verschaffen. Ohne Verzug muß sofort festgestellt werden, daß wir mitschuldig am Ausbruch des Krieges sind. Ich bin der festen Überzeugung, daß nicht nur Hunderte — wenn nicht Tausende — englischer Geistlicher mit diesem Brief von ganzem Herzen einverstanden sind. David Dorrity, Hon. Canon of Manchester. St. Ann's Manchester.

— (Das reiche Amerika) zahlt für jeden gefallenem jugoslawischen Soldaten, der auf amerikanischer Seite gekämpft hat, 10.000 Dollars an die Erben des Gefallenen. Gesuche sind beim amerikanischen Konsulate in Belgrad einzureichen.

— (Langsame Arbeit) leistet jetzt die Konstituante. Sie kann mit der Generaldebatte über die Verfassung nicht fertig werden. Auf der einen Seite wird die vom Ausschusse angenommene Verfassung für ein Wunderwerk gehalten, während sie den anderen der Inbegriff aller Rückschrittlichkeit ist. Wie sie schließlich ausschauen wird, steht noch nicht fest. Recht wäre es schon, daß sie bald einmal verabschiedet würde.

— (Krankenbeförderung auf den Bahnen.) Das Verkehrsministerium hat für die Beförderung von Kranken folgende Verfügung getroffen: Wenn Kranke in einem besonderen Abteil reisen, haben sie so viele Karten zu lösen, als das Abteil Plätze hat. Erfolgt die Beförderung in Lastwaggons, so sind sechs Karten I. Klasse der betreffenden Zugart (Schnell- oder Personenzug) zu zahlen. Für einen Begleiter ist keine besondere Fahrkarte zu erlegen. Werden in einem Waggon mehrere Personen befördert, so sind für einen Kranken und dessen Begleiter sechs Billets I. Klasse, für jeden anderen Kranken eine Karte III. Klasse zu lösen. Der geringste Betrag für die Benützung eines Lastwaggons beträgt 600 Kronen.

— (Erhöhung der Invalidenpensionen.) Im Ministerium für soziale Fürsorge ist eine Verordnung unterschrieben worden, die eine Erhöhung der Invalidenpensionen vorsieht. Die Erhöhung soll vom 1. April an Geltung haben.

— (Gegen den Krebs.) Die Pariser „Ligue franco-anglo-américaine contre le cancer“ hat das folgende Flugblatt herausgegeben: Was man wissen muß. Die Zahl der Krebsfälle steigt von Jahr zu Jahr. Der Krebs befällt ohne Unterschied alle Klassen der Gesellschaft, die Reichen wie die Armen, die Frauen etwas häufiger wie die Männer. Der Krebs ist eine der häufigsten Todesursachen bei Personen über 40 Jahren. Er rafft in Frankreich mehr als 32.000 Personen jährlich dahin. Seine Unheilbarkeit ist nur allzuhäufig eine Folge der Unwissenheit des Publikums; man vernachlässigt die Krebserkrankung in ihren Anfängen, denn der Krebs ist in den ersten Stadien seiner Entwicklung nicht sehr schmerzhaft. Frühzeitig operiert, heilt ein großer Teil der Fälle, denn der Krebs ist am Anfange nur eine lokale Erkrankung! Kranke! Betrachtet daher mit größtem Mißtrauen alle nicht schmerzenden Verhärtungen (Knoten) an den Brüsten, alle abnormalen Absonderungen, länger dauernde Geschwüre unter der Haut, die größer werden oder geschwürig zerfallen, alle dauernden Verdauungsstörungen, besonders dann, wenn sie mit Abmagerung verbunden sind oder mit Verstopfung, zumal wenn der Stuhl vorher normal gewesen ist. In allen diesen Fällen laßt euch ärztlich untersuchen!

— (Die amtlichen Volkszählungsergebnisse in unserem Ländchen.) Nach Zeitungsberichten seien 12.576 Deutsche gezählt worden. 9146 entfallen davon auf den Gerichtsbezirk Kočevje, 47 auf Velikelašče, 310 auf Ribnica, Crmošnice (Tschermoschnitz) soll es 1330 Deutsche, in Poljane (Pöllandl) 341, in Smuka (Langenton) 548, in Planina (Stockendorf) und Crnomelj insgesamt 1554 Deutsche geben. Die Berichte fügen hinzu, daß noch alle Gemeinden mit Ausnahme von Kočevje, Draga (Suchen) und Travnik (Obergras) deutsche Mehrheit haben.

— (Bahnpolizei) ist mit ersten Mai eingeführt worden. Ihre Aufgabe wird es sein, auf Aufwiegler, Spione und staatsgefährliche Elemente aufzupassen. Sie werden nicht auf den Stationen Dienst leisten, sondern im Zuge zu finden sein. Nehme sich darum jeder in acht!

— (Was Jugoslawien von Deutschland als Kriegsentwädigt erhält.) Auf Rechnung der Entschädigung hat Deutschland uns 25.000 Pferde, 50.000 Ochsen, 100.000 Kühe und Kalbinnen und 40.000 Schafe zu geben. Da unsere Weiden durch die Hitze viel gelitten haben, will das Ackerbauministerium einen Teil dieses Viehes an Deutschland wieder zurück verkaufen.

**Polom (Ebental).** (Plötzliches Hinscheiden.) Ein Fall, gleich schmerzlich und erschütternd für die nächsten Angehörigen, wie für die ganze Pfarrgemeinde Polom und die geistlichen Mitbrüder, ist das so jähe Ableben des Herrn Pfarrers Andreas Krauland. Montag den 18. April früh schickte er sich noch an, in Tiefental Gottesdienst abzuhalten und seine Eltern waren auch der Meinung, daß er sich dorthin begeben hätte. Voller Angst über die gegen Mittag einlangende Nachricht, daß

er in Tiefental nicht angekommen sei, eilten dieselben sogleich auf sein Zimmer und da fanden sie ihn tot vor. Als am Mittwoch der Sarg mit dem Dahingeschiedenen vor dem Pfarrhose eingeseget und darauf in die Kirche gebracht wurde, wo der Herr Dechant in bewegten Worten des Verstorbenen gedachte, erfüllte lautes Schluchzen der Pfarrkinder das Gotteshaus und die gleichen Ausdrücke tiefen Schmerzes auf dem Friedhose und der vom Gemeindevorsteher dort gehaltene Nachruf, ließen deutlich erkennen, wie weh es allen tat, ihren Seelsorger, der durch neun Jahre still und erfolgreich unter ihnen wirkte, so unerwartet, schnell verloren zu haben. — Pfarrer Krauland war erst 38 Jahre alt. Als Kaplan war er in der Stadt von 1908 bis 1912 tätig; seit September 1912 wirkte er als Pfarrer in Ebental. Gottes reiche Erbarmung möge sein Anteil in der Ewigkeit sein! — Die Seelsorge der Pfarre wird bis auf weiteres von Mitterdorf aus besorgt.

**Koprivnik (Kesseltal).** (Berichtigung) verdient die in der letzten Nummer von hier gebrachte Notiz über den gewesenen Gerenten Agnitsch. Abgesehen von anderen Ungenauigkeiten, muß doch festgestellt werden, daß Agnitsch nie Obmann, sondern nur Mitglied des Vorstandes der Raiffeisenkasse war. Was seine in der Notiz hervorgehobene Uneigennützigkeit betrifft, sind sehr viele zwar anderer Meinung, doch „von Toten rede nur gut“ sagt ein Spruch und darum lassen wir ihn ruhen.

— (Änderung in der Gerentschaft.) An Stelle des verstorbenen Alois Agnitsch wurde der bisherige Beirat Johann Meditz zum Gemeindegeschäftsführer und Matthias Jaklitsch zum Beirat ernannt.

**Stara cerkev. (Mitterdorf.)** (Von der Schule.) Oberlehrer Joh. Wittine hat die Befähigungsprüfung aus dem Slowenischen als Unterrichtssprache bestanden. — Frä. Paula Siegmund hat auf die Lehrstelle hier verzichtet und eine ihr zu St. Georgen in Kärnten verliehene Stelle angenommen. Sie tritt den neuen Posten in Kürze an. Ihren Abgang bedauern wir.

— (Verunglückter Amerikaner.) Der schon lange Jahre in Amerika ansässige, ledige Alois Krauland aus Slovenskavas (Windischdorf) Nr. 23 ist am 30. Jänner zu Utica New-York infolge eines Schlags tödlich verletzt in das dortige Spital gebracht worden und ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben am 7. Februar gestorben. Er stand im 46. Lebensjahre.

— (Verhinderte Einwanderung.) Von den Mädchen, die im Jänner mit dem Dampfer Präsident Wilson abgefahren sind, ist eines jetzt zurückgekommen, weil man es trotz wiedererlangter Gesundheit ins gelobte Land nicht einziehen lassen wollte. Die mit ihrem jugendlichen Alter von 15 Jahren und einem angstrengenden Dienste verbundene Gefahr einer Wiedererkrankung mag die Behörden veranlaßt haben, es den Eltern heimzuschicken.

— (Trauung.) Katharina Hönigmann, aus Malagora (Malgern) Nr. 36, ist am 18. April mit dem Knappen Michael Sovitsch getraut worden.

— (Todesfälle.) Am 17. April ist hier der Landesbeamte Franz Roš, ein pflichteifriger Mann und überzeugungstreuer Katholik, im Alter von 57 Jahren gestorben; am 21. April folgte ihm der Besitzer und ehemalige Gastwirt Josef König in Gorenje (Oberrn) Nr. 31 nach. Er war 73 Jahre alt.

— (Die erste neue Glocke) hat die Kapelle in Slovenskavas (Windischdorf) erhalten. Über das frühere, nur 17 Kilogramm wiegende Glöcklein äußerten selbst die rauhen Soldaten Mitleid, aber mitgenommen haben sie es doch. Das neue ist 32 Kilogramm schwer und kostet 6000 Kronen.

**Gotenica. (Göttenitz.)** (Trauungen.) Am 6. April wurde Michael Tscherne, Besitzer aus Gotenica Nr. 39, mit Agnes Loser aus Morobitz Nr. 8 in Kočevje getraut; am 7. April wurde gleichfalls in der Stadtpfarrkirche in Kočevje Georg Michitsch, aus Gotenica Nr. 3, mit Maria Primosch aus Gotenica Nr. 61 getraut; am 26. April wurde in Gotenica Franz Michitsch, aus Gotenica Nr. 3, mit Johanna Stampfl aus Gotenica Nr. 17 getraut.

**Grčarice. (Masern.)** (Unglücksfall.) Der 25 Jahre alte Paul Primosch aus Grčarice Nr. 10 war am 21. April in Zelendol mit dem Abladen einer Fuhr Klöcher beschäftigt, wobei er einen Schienbruch erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Landes-spital in Ljubljana überführt.

— (Überschwemmung.) Die in den letzten Tagen eingetretenen Regengüsse haben im hiesigen Kesseltale eine Überschwemmung verursacht, die auf den Äckern bedeutenden Schaden angerichtet hat. Erdreich und die neugesetzten Erdäpfel wurden hinweggeschwemmt. Viele Besitzer werden noch einmal Erdäpfel nachsetzen müssen.

## Braune Mutterstute

14 Jahre alt, mit Fohlen, ist preiswert abzugeben bei Georg Petsche in Stara cerkev (Mitterdorf) Nr. 22.

## Sparkasse der Stadt Kočevje.

### Ausweis

für den Monat April 1921.

#### Einlagen:

Stand Ende März 1921	K 22,816.070·60
Eingelegt von 396 Parteien	„ 1,911.912·51
Behoben von 325 Parteien	„ 1,041.912·10
Stand Ende April 1921	„ 23,685.962·09
Allgem. Reservefond Stand Ende 1918	„ 699.456·99

#### Hypothekar-Darlehen:

zugezählt wurden	„ 8000·—
rückgezahlt	„ 7775·80
Stand Ende April 1921	„ 1,566.162·32

#### Wechsel-Darlehen:

Stand Ende April 1921	„ 975.300·—
-----------------------	-------------

#### Zinsfuß:

für Einlagen  $3\frac{1}{2}\%$  ohne Abzug der Rentenst.,  
für Hypotheken  $5\%$ ,  
für Darlehen an Gemeinden u. Korpor.  $4\frac{1}{2}\%$ ,  
für Wechsel  $6\%$ .

Kočevje, am 30. April 1921.

Die Direktion.

## Konkurrenzpreise Reelle Bedienung

Wenn Sie

Spezerei-, Mehl-, und Kolonialwaren

billig und gut einkaufen wollen, so besorgen  
Sie Ihren Einkauf nur bei der Firma

## ZIDAR, Kočevje

Hauptplatz.

### Fräulein

wenn möglich aus Kočevje, der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme als Kassierin. Anfragen bei der Firma Zidar, Kočevje. —

### Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er von nun an keine Schulden, die auf seinen Namen ohne sein Wissen von seiner Frau Rosalie Drobnič oder von irgend einem anderen gemacht werden, anerkennt, somit auch nicht bezahlt. Johann Drobnič, Besitzer in Salka vas (Schalkendorf) Nr. 60.

### Gasthaus

mit Gemischtwarenhandlung wird ab 1. Mai l. J. in Pacht genommen oder gekauft. Zuschriften: Nr. 15, postlagernd Brežice, Slowenien. 2—2

### Danksagung.

Anlässlich der innigen Anteilnahme an unserem schweren Unglücke, das uns durch den unerwartet jähen Tod unseres lieben Sohnes, des Hochw. Herrn Pfarrers

## Andreas Krauland

betroffen, sowie für die vielen rührenden Beweise anopfernder, selbstloser Liebe zum Verstorbenen, sagen wir auf diesem Wege in erster Linie dem löbl. Gemeindeausschusse, der guten, stets hilfsbereiten Bevölkerung der Ortschaften unserer Gemeinde, sowie der hochwürd. Geistlichkeit, die dem Toten das letzte Geleit gab, ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Andreas und Agnes Krauland.

### Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Gatten, bezw. Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

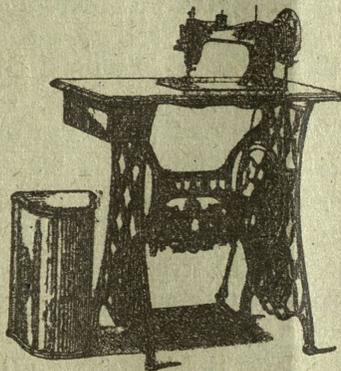
## Rudolf Kovan

Sattlermeister und Hausbesitzer

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir hiemit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Kovan.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten  
Fahrräder und Nähmaschinen



für Familie und  
Gewerbe.

Schreib-  
maschinen.

Langjährige . . .  
. . . . . Garantie.

Johann Jax & Sohn • Ljubljana  
Wienerstrasse Nr. 15.

Über Preise und Lieferungsbedingungen gibt Auskunft die Buchdruckerei in Gottschee. (5)

# Johann Macher

## Kočevje, Hauptplatz

empfehlen sein gut assortiertes Lager in Kücheneinrichtungen aller Art, sowohl Guß- als auch Blechemail. Alle Sorten Werkzeuge, Mäht- und Gattersägen, Sparherde, Gußkesseln, Stabeisen, Drahtstifte, Sensen und Reßsteine; Bau- und Möbelbeschläge in allen Ausführungen; Öl- und Lackfarben, Holzbeize, Firnis, Karbolinum, Lacke, Brunolin, Terpentin, Polituren.

Außerdem ständiges Lager in Weizenmehl, Polenta, Maismehl, Kleie und allen sonstigen Spezereiartikeln zu möglichst billigen Preisen. 2—2

Ich offeriere Auser-, Euser- und Brotmehl, Polenta, Maismehl und Weizenkleie, alles garantiert gesund und in bester Qualität, zu den billigsten Tagespreisen. Außerdem feinstes Tafelöl, prima Wagenfette in Dosen zu 30 dkg, 1, 2 und 10 kg und offen in Fässern, sowie alle übrigen

## Spezereiartikel

Zucker, Kaffee, Reis, Seife, Salz, Petroleum usw. usw.

Mein

## Manufakturwarenlager

ist mit den besten Qualitäten gut assortiert und ich empfehle Herren- und Damenkleiderstoffe, schöne moderne Blusen, prima Blandruck, Orferte, Leinwand und Sosenzeuge, prachtvolle Auswahl in Kopfstüchern. Neu eingelangt sind Herren- und Knabenhüte in schöner, gut fortierter Auswahl.

Freie Besichtigung des Lagers, ohne Kaufzwang. Reelle, gute Bedienung zugesichert.

## Alois Kresse, Kočevje

Gemischtwarenhandlung.

### Anzeige.

Erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich die  
Sattler- und Tapeziererwerkstätte

meines verstorbenen Mannes unverändert weiterführen werde und versichere dem geehrten Publikum der aufmerksamsten Bedienung.

Hochachtungsvoll

Rosa Kovan.

## Essigsäure

garantiert reines Produkt (80%), erhalten Sie in jeder beliebigen Menge bei

Alois Kresse, Kočevje.

# Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtstlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerzpergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:  
K 11,272.732·27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer)  $3\frac{1}{2}\%$ .

Zinsfuß für Hypotheken  $4\frac{1}{2}\%$ .